

Johann Hinrich (Heinrich) Wichern: Biografie

* 21. 04. 1808 Hamburg

† 07. 04. 1881 Hamburg

Johann Hinrich Wichern war der Sohn des Notars Johann Hinrich Wichern und der Carolina Maria Elisabeth geb. Wit(t)stock. Er wuchs in kleinbürgerlichen Verhältnissen auf, so dass die Familie nach dem Tod des Vaters 1823 in finanzielle Not geriet. 1818 hatte Wichern das Johanneum bezogen, das er zunächst ohne Abschluss verlassen musste, um durch Erteilen von Klavierstunden und Privatunterricht zum Unterhalt der Familie beizutragen. Wohlhabende Gönnerinnen und Gönner aus dem Kreise der Hamburger Erweckungsbewegung, besonders Amalie Sieveking (1794–1859) und Martin Hieronymus Hudtwalcker (1787–1865), ermöglichten Wichern, seine schulische Ausbildung durch Ablegung des Abiturs und den Besuch des Akademischen Gymnasiums fortzusetzen, so dass Wichern anschließend in Göttingen und Berlin Evangelische Theologie studieren konnte. Zu Wicherns Lehrern gehörte der jüdische Konvertit und Erweckungstheologe August Wilhelm Neander (1789–1850), der wie er das Hamburger Johanneum besucht hatte.

Am 6. April 1832 wurde Wichern nach bestandenem Examen Kandidat des Hamburger Geistlichen Ministeriums, ohne jemals eine Pfarrstelle zu übernehmen. Wichern arbeitete dann, da er als Pastor keine Anstellung bekam, als Lehrer an der Sonntagsschule Johan Wilhelm Rautenbergs (1791–1865) in der damaligen Vorstadt St. Georg. Dort lernte Wichern das soziale Elend der Unterschicht im Frühindustrialismus hautnah kennen. Diese Erfahrungen waren für Wichern der hauptsächliche Beweggrund, federführend an der Gründung des Rauhen Hauses, einer Rettungsanstalt für verwaiste Kinder, mitzuwirken. Dieses im Dorfe Horn bei Hamburg belegene Anwesen hatte der Senatssyndikus Karl Sieveking (1787–1847) zur Verfügung gestellt. Am 12. September 1833 wurde dem Projekt unter tatkräftiger Beteiligung der bürgerlichen Oberschicht der Hansestadt die Rechtsform einer gemeinnützigen Stiftung verliehen, die es bis heute behalten hat: Wichern selbst als Hauptinitiator bezog das Rauhe Haus mit seiner Mutter und den ersten Insassen am 1. November 1833. Noch vor 1840 kam ein „Gehilfeninstitut“ zur internen Ausbildung der Erzieher und 1874 eine eigene schulische Anstalt, das Paulinum, hinzu, aus dem die heutige Wichern-Schule am Horner Weg hervorging: „... aus diesem kleinen Umfange entstand unter Wichern's treuer und sorgsamer Leitung das jetzt so blühende und segensreich wirkende Institut mit seinen vielseitigen Nebeninstituten“ (A. H. Kellinghusen, Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Bd. 8. Hamburg 1883, S. 8). Um möglichst unabhängig zu bleiben, arbeitete Wichern in der Anfangszeit unter Verzicht auf staatliche Fördermittel mit Spenden, bis sich das Rauhe Haus als pädagogische Einrichtung über Hamburg und seine Umgebung hinaus Anerkennung erworben hatte. 1841 gründete Wichern in Hamburg die Agentur des Rauhen Hauses, die als Verlag noch heute besteht:

<http://www.agentur-rauhes-haus.de/>.

Am 29. 10. 1835 heiratete Wichern Christiana Amanda Böhme (1810–1888), die Tochter eines Hamburger Versicherungsdirektors, mit der er drei Söhne hatte.

Typisch für Wicherns sozialpädagogisches Konzept waren die so genannten Familiengruppen, in denen verwaiste Jugendliche durch individuelle Zuwendung einen sozialen Bezugspunkt sowie eine Bildungs- bzw. Ausbildungsperspektive bekommen sollten. Für Wichern, der nach eigenen Angaben schon als Konfirmand (1824/25) ein religiöses Bekehrungserlebnis hatte, war tragender Grund dieser Resozialisierung die Rechristianisierung in dem Sinne, dass die Zöglinge zu einem, wie er meinte, unverfälschten christlichen Glauben zurückzuführen seien, der ihnen infolge ihrer Lebensumstände nie nahegebracht worden sei. Wichern versprach sich von der Rechtsform der Stiftung Unabhängigkeit von den eingefahrenen landeskirchlichen Strukturen, ohne aber die seinerzeit

herrschende Gesellschaftsform grundsätzlich in Frage zu stellen. Daher schloss sich Wichern der bürgerlichen Revolution von 1848 mit ihrer Forderung der Trennung von Staat und Kirche nicht an, sah diese aber als Anzeichen dafür, dass der Aufbau einer schichtenübergreifenden Volkskirche zu den Notwendigkeiten der Zeit gehöre. Nachdem der Wittenberger Kirchentag (21.–23. 9. 1848) keine Fortschritte in der Einigung des deutschen Protestantismus erbracht hatte, gründete Wichern daher am 10. 11. 1848 den Verein für Innere Mission, um sein Konzept eines die Landeskirchen übergreifenden ‚Vereinsnetzwerkes‘ umzusetzen: 1849 entstand der erfolgreiche Central-Ausschuss für die Innere Mission, zu dessen Nachfolgeorganisationen seit 2012 die Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband zählt.

1851 verlieh die Universität Berlin Wichern die Ehrendoktorwürde, 1857 ernannte Friedrich Wilhelm IV. ihn zum Oberkonsistorialrat und Ministerialbeamten, zuständig für die Strafanstalten und das Armenwesen. Das hatte zur Folge, dass Wichern von 1857 bis 1874 die Hälfte des Jahres in Berlin wohnte. Am 5. April 1874 erlitt Wichern einen schweren Schlaganfall (es war nicht der erste), von dessen Folgen er sich nicht mehr erholen sollte. Wichern musste seine Ämter aufgeben und war in seinen letzten Lebensjahren pflegebedürftig.

Johann Hinrich Wichern gehört zu den profiliertesten frühen Vertretern der christlich-sozialen Bewegung. Seine Wirkung reichte weit über Hamburgs Grenzen hinaus.

Sorgfältig und gründlich zusammengestellte Daten zu Wichern Leben finden sich unter:

http://www.diakonieatlas.de/Webdesk/documents/Ekbo031/My+files/Wichern_I_Leben+als+Erzaehlung.pdf.pdf

(Zugriff am 6. 2. 2015)

<http://buber.de/christl/unterrichtsmaterialien/wichern>

(Zugriff am 9. 2. 2015)